

Kutschwagens unumgänglich waren. In der hohen, breiten Halle harrte schweigend ein Diener mit Diplomaten-gesicht, dessen altmodische Uniformierung mit weißen Gamaschen und Eskarpins schon betonte, daß der Geist des Hauses absichtlich hinter dem raschen Schritt der Zeit zögerte. Ebenso das Schlafzimmer der Hausfrau, in das wir Damen geleitet wurden: kein Marmorwaschtisch, kein anschließendes Bad, keine Zentralheizung dankte den Fortschritten der modernen Technik. Ein leises, unbetontes Kopfnicken galt den anderen Damen, die sich ihrer Pelze schon entledigt hatten; ich tat alles, wie meine Schwägerin. Besorgt spähte ich zu der altmodischen Vornehmheit einiger älterer Damen, die im hochfrisierten Haar ein Diadem trugen, und deren festem, fast königlichem Schritt eine Schleppe aus starrer Seide folgte. Doch gab es auch zum Glück junge Frauen mit Bubikopf, freien Armen und gelösten Bewegungen.

Ich flüsterte Vera zu: „Ich finde nicht, daß euer Landadel einen verarmten Eindruck macht!“

Sie lachte hochmütig: „Glaub' ich! Sie zeigen's nicht! Die sind stolz, du! Zum Beispiel Bredows hier müssen im Frühjahr verkaufen — sie geben dies Jagddiner nur wie zum Abschied, oder aus Trotz. Sonst gibt es kaum noch große Diners im grünen Frack!“

Als wir die zweiteilige Treppe hinunterstiegen, harrten unten die Herren auf ihre den Puppen entschlüpften Schmetterlinge und stürmten dann familienweise die Bastille der angesammelten Gäste im Salon. Mein gewandter Artur stand schwarz und unbeholfen zwischen all den hohen, dunkelgrünen Gestalten, denen das Johanniterkreuz an der Seite oder auf dem Frackhemde leuchtete — von künstlichem Dünger, dem heutigen Ergebnis der Kesseljagd, von Kornpreisen und Flintenkaliber konnte er nicht eben viel mitreden. Er faßte mich ängstlich am Arm: „Du, die heißen alle Oertzen oder Maltzahn, Bülow oder Blücher, Bernstorff oder Bredow — du kannst sie nur durch die Gutsnamen unterscheiden, die ihrem Familiennamen angehängt sind!“

Die Wirtin kam uns frei und freundlich entgegen. Nichts von der Unsicherheit derer, die nur noch zu Gast auf ihrem Eigentum sind, war an ihr. Sie stellte mir einige grüne Fracks mit windgeröteten Gesichtern vor: „Oertzen-Lübow“, „Oertzen-Kurndorf“, „Oertzen-Tëssin“, „Oertzen-Randow“, „Oertzen-Klettenburg“ — dann kamen gottlob Maltzahns dran. Ich behielt nichts als den Eindruck kräftiger warmer Hände und hoher Gestalten. Man sah ihnen an, daß sie von Schenkeldruck und Büchsenlauf etwas verstanden, und daß sie es gewöhnt waren, einem Dorf voller Leute Herr, Beschützer und Vorbild zu sein. Nur ein kleiner dicker Abtrünniger, der sich in die Autobranche verirrt hatte, wurde mir mit leisem Lächeln als die „Vitamine-Reklame“ vorgestellt.

Ein altes Fräulein von Bredow nahm mich mit der Erklärung des Bernstorffschen Stammbaumes gefangen — man sah den Wald vor Bäumen nicht; nur an einigen jungen Gesichtern sah ich die mitleidige Bestätigung, daß ich einem allgemein anerkannten Schrecken in die Hände gefallen war.

In einer Ecke, streng gesondert von den jungen Herren, die von Jagd, Fohlenzucht und Hypotheken sprachen, stand ein Trüppchen junger Mädchen in hellen Kleidern — ein Typus, wie ich ihn ausgestorben wähnte in unserer